

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

27.6.1901 (No. 172)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 27. Juni.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 172.

1901.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel laden wir zum Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“ höflichst ein.

In unserer Zeit politischer und wirtschaftlicher Kämpfe gilt es vor Allem, die Interessen der Allgemeinheit gegenüber einseitigen Anschauungen und egoistischen Bestrebungen zu wahren. Die „Karlsruher Zeitung“ ist auf kein Fraktionsprogramm verpflichtet und steht somit vorurtheilslos den öffentlichen Fragen gegenüber, deren Lösung sie, unabhängig von Schlagworten, im Sinne des Allgemeinwohls herbeizuführen bemüht ist. Auf dem Boden unbedingtester Treue zu Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland wirkend, tritt sie ein für die Fortentwicklung und den vernunftgemäßen Ausbau unserer verfassungsgerechten Einrichtungen in gemäßigt-liberalem Sinne. Unterstützt von einer Reihe gutunterrichteter Mitarbeiter im Reich wie im engeren Heimathlande vermag die „Karlsruher Zeitung“ ihren Lesern ein wahrheitsgetreues Bild der wichtigsten Begebenheiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens rasch zu bieten.

Als Publikationsorgan der Großherzoglichen Regierung ist die „Karlsruher Zeitung“ in der Lage, die amtlichen Verfügungen in zuverlässigster Weise und als erste zur Kenntniß des Landes zu bringen.

Wie im politischen Theile wird auch allen hervorragenden Erscheinungen in Kunst, Wissenschaft und Literatur eine ersprießliche Berichterstattung und kritische Würdigung gewidmet.

Die Lage des Geldmarktes wird in wöchentlichen Uebersichtsberichten von einer mit den Verhältnissen durchaus vertrauten Seite in völlig unabhängiger Weise behandelt.

Durch ihre gleichmäßige Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen des Großherzogthums eignet sich die „Karlsruher Zeitung“ für Anzeigen aller Art.

Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 M. 65 Pf.
Redaktion und Verlag der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Grenzaufseher Wilhelm Meier in Dingelsdorf die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. Juni d. J. gnädigst geruht, den früheren Oberamtmann Heinrich Schröder aus Leutershausen zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Breisach mit dem Range eines Oberamtsrichters zu ernennen.

Vom Justizministerium wurde dem Notar Heinrich Schröder das Notariat Breisach zugewiesen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Zweifelhafte Friedensliebe.

Als vor einigen Tagen Graf Buquoy namens des Clubs der konservativen Großgrundbesitzer im böhmischen Landtag einen Antrag auf Abänderung der Landtagswahlordnung einbrachte, wodurch den deutschen und verfassungstreuen Großgrundbesitzern eine Anzahl Landtagsmandate gesichert werden soll, konnte dies dem, der keine nähere Einsicht in die böhmischen Verhältnisse hat, leicht als eine Bethätigung selbstloser Verschönlung erscheinen; gegenwärtig sind die deutschen und verfassungstreuen Großgrundbesitzer auf der Landstufe auf dem Prager Fankirchplatz nicht vertreten, alle 70 Mandate des großen Grundbesitzes in den Händen der tschechischen Partei. Muß es da nicht als ein großes Entgegenkommen erscheinen, wenn die herrschende Partei aus freien Stücken den Gegnern einen Theil ihres Mandatbesitzes anbietet? Und müßte nicht die Ablehnung eines solchen Angebots ein Beweis unverföhnlicher, streitlustiger Gesinnung sein? So könnte es wohl scheinen, aber so ist es nicht. Keineswegs aus uneigennütziger Verschönlung, sondern lediglich

um sich für alle Zukunft die Mehrheit in der Landtagskurie des Großgrundbesitzes zu sichern, erbieten sich die tschechischen Großgrundbesitzer zum Verzicht auf einen Theil der Mandate, denn sie wissen ganz wohl, daß über Nacht ein Wandel sich vollziehen kann, der sie wieder, wie in den Tagen der Ministerien Carlos und Adolfs Auerperg, vollständig aus dem Landtag verschwinden macht. Nach der jetzigen Landtagswahlordnung ist für den Großgrundbesitz die Wahl in Geltung, und zwar wählen die Fideikommißbesitzer des ganzen Landes 16, die Nichtfideikommißbesitzer des ganzen Landes 54 Abgeordnete. Wenn nicht Wahlkompromisse zwischen den beiden großen Parteien zu Stande kommen, bleibt eine davon ganz unvertreten, während die andere alle Mandate an sich nimmt. Seit der Aera Laaffe sind die tschechischen Großgrundbesitzer die alleinigen Inhaber der Landtagskurie ihrer Kurie, denn so weit, den verfassungstreuen Deutschen im Wege des Kompromisses einen Theil der Mandate einzuräumen, hat sich ihre Verschönlung nicht verweigert. Gewiß ist die jetzige Ordnung der Dinge eine harte Unbill, mögen darunter die Deutschen oder ihre Gegner zu leiden haben. Allein dieses Unrecht darf nicht zu einem willkürlich gewählten Zeitpunkt und außer Zusammenhang mit den übrigen Wohlordnungsfragen, die zwischen Deutschen und Tschechen schweben, abgeschafft werden. Nach dem Antrag Buquoy sollen die Wähler des nichtfideikommißartigen Großgrundbesitzes fortan, ähnlich wie für den Reichsrath, auch für den Landtag in fünf Wahlbezirken wählen, und zwar sollen drei den Konservativen sichere Wahlkreise 33, zwei den Deutschen sichere Wahlkreise 21 Mandate zugewiesen erhalten; der 16 Mandate der Fideikommißbesitzer sind die Konservativen unter allen Umständen sicher. Statt 70 würden die Konservativen also fortan 49 Mandate ihrer Kurie innehaben, denen 21 Deutsche gegenüberstehen würden. Damit wäre die tschechische Herrschaft in der Kurie des Großgrundbesitzes für alle Zukunft beseitigt, die Deutschen wären zu ohnmächtiger Minderheit für immer verurtheilt, während sie nach der bisherigen Ordnung der Dinge von heute auf morgen würden die Oberhand gewinnen können, sobald nur eine deutschemfreundliche Regierung an's Ruder kommt, deren bloßes Vorhandensein erfahrungsgemäß die Großgrundbesitzer unbestimmter Farbe, die heute mit den Konservativen gehen, von diesen abziehen würde. Sollen die deutsch-verfassungstreuen Großgrundbesitzer sich zu dem Opfer verstehen, für alle Zukunft auf die Alleinherrschaft in ihrer Kurie zu verzichten, dann können sie dies, wie die „Voss. Ztg.“ betont, nur thun, wenn die neue Wahlordnung so eingerichtet wird, daß auch ihnen die Möglichkeit, die Mehrheit der Mandate zu erlangen, gewahrt bleibt. Aber auch eine solche Reform kann nur im Zusammenhange mit der von den Deutschen längst geforderten allgemeinen Landtagswahlreform und der Errichtung nationaler Landtagskurien mit dem Vetorecht in nationalen Fragen durchgeführt werden. Diesen Standpunkt hat der verfassungstreue Großgrundbesitzer denn auch gewahrt, indem er sich (wie wir telegraphisch meldeten) zur Ablehnung des Buquoy'schen Antrags entschloß.

Parlamentarisches aus Hessen.

△ Darmstadt, 25. Juni.

Am 20. d. M. trat die Erste Kammer der Stände zur Erledigung vornehmlich der ihr zahlreich vorliegenden Mittheilungen der Zweiten Kammer zusammen und die Bewältigung einer nicht weniger als 70 Punkte aufweisenden Tagesordnung geschah in zwei Sitzungen. Solche prompte Erledigung wäre natürlich unmöglich, wenn, wie dies zeitweilig im anderen Hause zu geschehen pflegt, auch hier eine Reihe von Rednern lediglich das von dem Vorredner Vorgebrachte, nur mit anderen Worten, bekräftigten. Zur eigentlichen Diskussion gaben nur die Mobilienversicherungsverordnung, die Frage der geplanten Handelshochschule und die Nebenbahnvorlage Anlaß. In ersterer Hinsicht glaubte die Kammer die Interessen der in Hessen konzessionirten Mobilienversicherungsanstalten insoweit in Schutz nehmen zu sollen, als sie an der erhöhten Besteuerungsziffer von 2 auf 3 Proz., wie die Regierung vorschlug, an Stelle der von der Zweiten Kammer auf 4 Proz. erhöhten festhielt. Von dem Antrag dieser Steuer sind, was noch interessiren wird, $\frac{1}{3}$ zu Zwecken des Feuerlöschwesens und $\frac{2}{3}$ für öffentliche und gemeinnützige Zwecke ministeriellerseits zu verwenden. Gegenüber dem Projekt einer Handelshochschule ist eine wesentlich kühnere Stimmung eingetreten. Wenn es einigen Ab-

geordneten der Zweiten Kammer nach gegangen wäre, so hätte man sich — ohne genügende Rücksicht auf die Finanzlage des Staats und ein wirklich vorliegendes Bedürfnis — schon an die Gründung einer solchen Anstalt gemacht. In beiden Beziehungen gab die Regierung ernst zu erwägen, in letzterer Hinsicht namentlich auch das Ergebnis einer von ihr begonnenen Enquete über den etwaigen Besuch der Anstalt von Handelsstudirenden aus dem eigenen Lande abzuwarten und wies auf die eventuell empfehlenswerthe Einrichtung von Vorkurskursen durch Kräfte von Hochschulen an geeigneten Handelsplätzen des Landes, insbesondere in Mainz — von dem ja die Hauptagitation in der Sache ausgeht — hin, worauf die Kammer die dahingehenden Anträge und Vorstellungen für erledigt erklärte. Bei der Nebenbahnvorlage hielt es der Präsident des Finanzministeriums gegenüber immer wieder laut werdenden Bemängelungen nicht für überflüssig, zu betonen, daß alle guten Erwartungen, von denen man beim Abschluß des hessisch-preussischen Eisenbahnvertrags von 1896 ausgegangen, sich in vollem Maße verwirklicht und das finanzielle Ergebnis und das des Verkehrs noch die Erwartungen übertroffen hätte, zugleich anerkennend, daß seitens der preussischen Verwaltung bei der Beurtheilung der hessischen Verhältnisse durchgängig der gleiche Maßstab wie in Preußen angelegt werde. In noch hellerem Lichte stellte Frhr. Heyl zu Herrnsheim in seinem Ausschußbericht die Gemeinschaft und ihre Erfolge hin. Die Kammer stimmte der Vorlage in der Form zu, wie sie aus der Zweiten Kammer heraustrat, konnte sich aber von einer Nothwendigkeit einer Revision des 1884r Nebenbahngesetzes, wie jene sie wünscht, nicht überzeugen. Zu einem Antrage der Zweiten Kammer in der vielbesprochenen Sache der Entschädigung unschuldig Verhafteter stimmte die Erste Kammer der Regierung bei, daß die gesetzliche Regelung der Reichsregierung (nicht der Landesgesetzgebung, wie die Zweite Kammer will) zu überlassen sei, und richtete ein dementsprechendes Ersuchen an die Regierung.

Uebertreibungen.

SRK. Stuttgart, 25. Juni.

Der neue Kriegsminister Generalleutnant v. Schnür-Len erschien in diesen Tagen zum ersten Mal in der Abgeordnetenkammer, und zwar um für einen Offizier einzutreten, der in einer früheren Sitzung von dem Vizepräsidenten Dr. v. Kiene (Centr.) nicht ohne eigene Schuld, aber über Gebühr öffentlich bloßgestellt worden war. Der Kriegsminister war sich bewußt, wie aus einer Zwischenbemerkung in seiner ersten Rede hervorgeht, daß er bei diesem Unternehmen auf dem parlamentarischen Feld Sonne und Wind gegen sich haben werde, und der Abg. Kiene und seine Freunde, sekundirt von der Volkspartei, haben das Möglichste gethan, um den eigentlichen Streitpunkt zu verschieben und die Sache in eine Beleuchtung zu rücken, in die sie nicht gehört. Es ist dem Kriegsminister nicht eingefallen, das Benehmen des Offiziers, soweit es wirklich tadelnswürdig gewesen sein mag, zu beschönigen, er hat nur die milderen Umstände geltend gemacht, die nach Lage des Falles thatsächlich vorhanden waren, und er hat sich vor allem dagegen gewendet, daß dem Offizier nicht zu den Vorwürfen, die ihn treffen können, noch ein ungerechter Vorwurf aufgeladen werde und dazu einer, der gerade für einen Offizier am schwersten wiegt, nämlich der Vorwurf, sich „ordinär“ benommen zu haben. In dieser Beziehung ist durch den amtlichen Bericht des Oberamtmanns, der dem Vorfall (bei einer Pferdemonstration in Heusfelden, Oberamt Ehingen) als Augen- und Ohrenzeuge angewohnt hat, festgestellt worden, daß von einer „ganz ordinärsten Abtanzelung“ des Bauernschultheißen von Heusfelden keine Rede sein kann, und soviel der Abg. Kiene sich auch wand, so wurde doch, namentlich auch durch das kurze aber wirksame Eingreifen des Staatsministers des Innern, Dr. v. Fischer, klar festgestellt, daß der Abg. Kiene für diese Behauptung keine Beweise hat. Herr Kiene hat sich in dieser Auseinandersetzung wiederholt mit Emphase auf seine richterliche Stellung berufen (er ist Oberlandesgerichtsrath), als er aber in Heusfelden im Wirthshaus mit den ausgebrachten Bauern zusammensaß und, statt beruhigend auf sie einzuwirken, ihre Beschwerden entgegennahm, hat er sich der Grundbedingung richterlicher Vorsicht und richterlicher Unparteilichkeit nicht erinnert, nämlich der, vor allem den Thatbestand festzu-

(Mit einer Beilage.)

stellen. Die eine Frage, die sich jedem Laien sofort auf die Zunge gedrängt hätte: Worin bestand denn das „ordinäre Abkanzeln“, was hat denn der Offizier gesagt?, sie fand Herr Kiene nicht der Mühe werth, zur Grundlage einer parlamentarischen Aktion zu machen. Seine Wähler in Heufelden waren über den Offizier aufgebracht, das genügt ihm; die Grenze festzustellen, bis zu welcher diese Entrüstung berechtigt war, sich zu fragen, ob er mit der Art seines öffentlichen Tadelns nicht doch dem Offizier allzusehr zu nahe trete und ob er nicht am Ende, über das Ziel hinauschießend, dessen ganze Stellung und Laufbahn gefährde, das kümmerte weder den Parlamentarier noch den Richter Kiene. Man könnte für Herrn Kiene vielleicht geltend machen, daß er dem Ausdruck „ordinär“ keine solche Wichtigkeit beigelegt habe; aber sicherlich ist es von einem Manne in seiner Stellung nicht zu viel verlangt, daß er sich, bevor er einen solchen Ausdruck öffentlich gebraucht, prüfe, wie er auf andere wirken kann. In dem Heufelder Fall wäre gewiß der Sache alle Ehre angethan gewesen, wenn gegenüber dem, wie es scheint, hartem und schroffen Auftreten des Offiziers eine Beschwärde im Instanzenweg ergangen wäre, vielleicht hätte sogar ein treffendes Wort der Entgegnung seitens des Bauernschultheißen genügt. Für eine öffentliche parlamentarische Aktion lag kein zureichender Grund vor, trotz der Klagen, die von Herrn Kiene provoziert, auch fünf andere Abgeordnete über denselben Offizier vordrachten.

Die Bevölkerungsfrage in Frankreich.

Paris, 25. Juni.

Die äußerst geringe Zunahme der Bevölkerung Frankreichs, welche durch die Ergebnisse der letzten Volkszählung festgestellt ist, findet in der französischen Presse lebhafteste Erörterung. Unter den Gründen, die man anführt, um diese geringfügige Vermehrung der Volkszahl zu erklären, die, an der Bevölkerungszunahme anderer Staaten gemessen, einem Stillstande in der Entwicklung der Einwohnerzahl gleichkommt, sind es besonders zwei Punkte, auf die mit Recht als auf die eigentlichen Urheber dieser wenig erfreulichen Erscheinung hingewiesen wird. In Frankreich spielt bei der Begründung einer Ehe, mag sie zwischen Angehörigen des Arbeiterstandes oder in den ersten Kreisen der Gesellschaft geschlossen werden, die Vermögenslage der Frau die allerwichtigste Rolle, neben der andere für den Bestand der ehelichen Gemeinschaft erforderliche Vorzüge der Frau, wie Intelligenz, Geistes- und Herzensbildung zurücktreten. Der Mann fordert das Vorhandensein eines für die persönlichen Bedürfnisse der Frau ausreichenden Vermögens, um selbst keine von den Annehmlichkeiten und kostspieligen Vergnügungen, an die er sich vor seiner Verheirathung gewöhnt hat, aufgeben zu müssen. Erklärlich macht diese von Seiten des Mannes aufgestellte Bedingung der übermäßige Luxus der Frauen, in dem man einen weiteren wichtigen Grund für die abnehmende Zahl der Eheschließungen und damit für den geringen Bevölkerungszuwachs sieht. In welchem Maße diese Verschwendungssucht in weiten Kreisen Eingang gefunden hat, zeigt der nicht seltenere Verlust von der Frau in die Ehe gebrachten Vermögens infolge der Schulden, die sie mit oder ohne Wissen des Gatten kontrahiert hat, und die nicht minder häufige Thatsache, daß der Ehemann sich außer Stande erklärt, den Aufwand seiner Frau weiterhin zu bestreiten, und deshalb eine Auflösung der Ehe veranlaßt. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Umständen der Entschluß, eine Ehe einzugehen, den allergrößten Bedenken unterliegen und in vielen Fällen zu einer dauernden und finanziell gesicherten Verbindung nicht führen wird. Zur Abstellung der hier geschilderten hauptsächlichsten Ehehemmnisse hat sich vor einer Reihe von Jahren in Frankreich eine Gesellschaft gebildet, aber es ist kaum zu erwarten, daß es solchen Bemühungen gelingen wird, in Mißständen Wandel zu schaffen, die so tief eingegriffen und zu einem guten Theile in der nationalen Anlage begründet sind.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 26. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Fürst von Hohenzollern trifft heute Abend 7 Uhr in Baden ein und bleibt bis morgen bei Ihrer Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin. Die höchsten Herrschaften empfangen den Fürsten am Bahnhof und geleiten Hochdenselben zum Schloß.

Kilometerhefte. Vom 1. Juli 1901 an werden auf den Stationen Furttwangen und Höhrenbach der Bregthalbahn Kilometerhefte II. und III. Klasse der badischen Staatsbahnen verkauft.

Anfang Juli erscheint eine neue Nummer des Postblatts, das eine Beilage zum „Reichsanzeiger“ bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. In dem Postblatt, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Verbindungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten; auf die Änderungen seit dem Erscheinen der vorhergehenden Nummer (Anfang April) wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägdruck) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postblätter, Post- und Telegraphenrichtlinien für das Publikum u. s. w.) mit Vortheil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Preis für die einzelne Nummer des Postblatts beträgt 10 Pf. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

G. (Großherzogliches Hoftheater.) Als Graf Luna in Verdis „Troubadour“ hätte Herr Jäger zum letztenmale vor seinem Scheiden von unserer Hofbühne auftreten sollen, sah sich aber genöthigt, im letzten Augenblicke abzugeben. So stehen zwei verdiente Mitglieder unserer Oper, Herr Jäger und Herr Gerhäuser, leider ohne einen offiziellen Abschied von hier aus in die Fremde. Letzteren werden wir jedoch im nächsten Jahre noch öfters als Gast hier begrüßen dürfen. Für Herrn Jäger sprang sein Nachfolger, Herr Jan van Gorkom vom Stadttheater in Bremen, ein, und ermöglichte so die Aufführung. Herr van Gorkom hat einen schönen, wohlklingenden Bariton und gab den Grafen Luna auch darstellerisch sehr gut. Unserem Publikum ist er ja kein Fremder mehr. Auch die Aufführung der Oper im ganzen war eine sehr befriedigende. Ausgezeichnet ist die bekannte Darstellung der Arcena durch Fräulein Tomisch. Sehr gut war gesungen Herr Pauli als Manrico. Zu unserer Freude beizugibt er sich einer wohlthuenden Mäßigung in den verschiedenen Effekten, die diese Rolle bietet, die von vielen andern Sängern oft unangenehm aufzufallen gebracht werden. Bekannt ist es ja, daß die meisten in dem Vierte im dritten Akte „Mutter oh Mutter“ sich während des ganzen Gesanges schonen, um dann das hohe C recht brillant, aber auch unnothig herauszuschmettern zu können. Bei Herrn Pauli floß der ganze Gesang gleichmäßig und daher dramatisch wirkungsvoll dahin. Auch Fräulein Fräulein bot als Leonore gesanglich und schauspielerisch eine gute Leistung, nur in den Soloszenen gelang ihr einiges nicht ganz. Die Chöre, besonders der Hageuerchor, hätten etwas frischer und lebendiger sein können. Von Zeit zu Zeit begrüßen wir den „Troubadour“, der 1853 seine Erstaufführung erlebte, aufrichtig gerne. Wir sehen besonders in dieser Oper im Gegenjage zu denen anderer italienischer Komponisten einen entchiedenen Zug nach Wahrschaffigkeit des Ausdrucks und nach dramatischer Gestaltung der Musik, und gerade an den Vorzügen dieses Werkes wird es uns begreiflich, daß dieser italienische Meister in seinem höheren Alter noch der leuchtenden, aber in Italien ganz unverstandenen Erscheinung Richard Wagner's Verständnis entgegenbringen konnte, und sogar, ohne in Nachahmung zu verfallen, in seinen letzten Werken versuchte, ähnliche Bahnen zu betreten.

(Stadtgartentheater.) Die Offizierstragödie „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben, welche nächsten Sonntag durch das Ensemble des Direktors Dr. Theodor Loewe aus Breslau hier erstmalig zur Aufführung gelangt, hat an allen großen Bühnen einen starken Erfolg erzielt, und dürfte auch hier Interesse erwecken. Den ersten Kräfte des Theaters ist in diesem interessanten literarischen Stücke reichlich Gelegenheit geboten, sich bei dem hiesigen Publikum einzuführen. Der Kartenverkauf findet, wie bereits mitgeteilt, bei Max Levisohn & Co., Kaiserstraße 141, statt.

(Die geistige Rheinreise.) Zu der der Stadtrath die Mitglieder der Bürgerausschüsse und Vertreter der Presse geladen hatte — von weiteren Einladungen war wegen Raumangels auf den zur Verfügung stehenden Schiffen Abstand genommen worden —, bot einen höchst interessanten Einblick in die wahrhaft großartigen Bauten, durch die hier während weniger Jahre aus einer Wald- und Sumpflandschaft eine städtische, in mehrere Becken gegliederte Hafenanlage geschaffen ist, in der der Schiffsverkehr bereits einen erfreulichen Anfang genommen hat. Mit dem fahplanmäßigen Zuge 3 Uhr 41 Minuten fuhr die aus weit über 100 Köpfe bestehende Gesellschaft vom hiesigen Hauptbahnhof nach Marzau ab, wo sie sich auf zwei Schiffen, dem kleinen hiesigen Hafenampfer „Eva Johanna“ und dem von Herrn Brauerdirektor Robert Sinner gestiftet zur Verfügung gestellten Schleppdampfer „Georg Sinner“, verteilte. Beide Schiffe, sowie die im Hafen liegenden Rähne hatten festlichen Flaggenschmuck angelegt. Während der Fahrt, die im ganzen etwa anderthalb Stunden in Anspruch nahm, ließ Herr Direktor Sinner seinen Gästen auf dem „Georg Sinner“ einen frischen Trunk und Imbiß verabreichen, wogegen die Insassen der „Eva Johanna“ von Herrn Stadtrath Hoepfner in gleicher Weise bewirthet wurden. Zunächst ging es vom Marzauer Hafen nach einer kleinen Pause an der Rheinbrücke, etwa 20 Minuten den Rhein stromauf, dann durch den Städtischen Kanal in den neuen Karlsruher Hafen, wo eine langsame Rundfahrt durch die beiden bereits fertiggestellten Hauptbecken Gelegenheit bot, sich an dem gefälligen Gesamtbilde, das die überaus schön hier geschaffene Wasserfläche bot, zu erfreuen, und die Einzelheiten eingehend zu beäugeln. Besonders erregten die elektrisch betriebenen Kräne, die gerade Rollen ausluden, sowie die im Bau begriffene Hochbahn lebhaftes Interesse. Gegen 6 Uhr erfolgte im Hafen die Landung, worauf unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters Schneyler die große Werfthalle besichtigt wurde. Dann ging es, einer Einladung des Herrn Stadtrath Hoepfner folgend, in das Hafenrestaurant „Panja“, wo sich im geräumigen oberen Saal die Teilnehmer der Fahrt zu einem Glase trefflichen Biers versammelten. Herr Oberbürgermeister Schneyler hob in einer Ansprache hervor, daß die eigentliche Eröffnungsfest der Hafens, zu welcher Vertreter weiterer Kreise geladen werden sollen, erst im nächsten Frühjahr im Anschluß an die Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, durch dessen segensreiche Regierung auch das soeben besichtigte Werk ermöglicht worden ist, stattfinden wird. Herr Schneyler wies darauf hin, daß schon sein Amtsvorgänger, Oberbürgermeister Lauter, lange Jahre den Gedanken an die Erstellung eines Rheinhafens gehegt habe. Wenn er von seinem Demal niedersteige, so würde er sagen, daß in dem Karlsruher Hafen etwas Gutes geschaffen worden sei. Es genüge aber nicht, daß hier Stadt und Regierung dem Verkehr eine neue Bahn frei gemacht haben, es müsse auch der Unternehmungsgestir der Bürger das Seine dazu thun. Herr Direktor Sinner sei einer der hervorragendsten Repräsentanten dieses Unternehmungsgestir. Mit Worten des Dankes für die Ueberlassung des Dampfers und die gastliche Aufnahme schloß Herr Schneyler mit einem Hoch auf Herrn Direktor Sinner. Herr Sinner antwortete dankend, indem er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß Karlsruhe sich nur voll entwickeln könne, wenn es an einer Wasserstraße liege; das sei nun erreicht. Das Wort des Kaisers, daß unsere Zukunft auf dem Wasser liege, gelte auch für unsere Heimath. Es haben Viele an dem Werke mitgewirkt, aber in der Hauptsache haben wir es der Thätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters zu verdanken. Neben schloß indem er ein beifällig aufgenommenes Hoch auf Herrn Schneyler ausdrückte. Herr Schneyler ergriff hierauf nochmals das Wort, er müsse die ihm freudlichst zuge dachte Vaterstadt an dem Hafen ablehnen, er habe das Unternehmen gewiß nach besten Kräften gefördert, er habe aber, um beim Bilde der Vaterstadt zu bleiben, doch nur Hebammendienste geleistet. Die Verwirklichung des seit langen Jahren gehegten Gedankens an den Bau eines Karlsruher Hafens, der ganz allmählich und still gewachsen sei wie eine Pflanze, sei besonders der Großherzoglichen Regierung zu danken und in allererster Linie dem Herrn Minister v. Brauer. Während vordem sich die Eisenbahnverwaltung vom fiskalischen Standpunkte gegen den Hafen erklärte, hat Herr v. Brauer sich an den volkswirtschaftlichen Standpunkt gestellt und das Werk in jeder Weise auf das Wirkksamste gefördert. Die Bestätigung, daß die Eisenbahnen durch den Hafen sinken werden, hält Herr Schneyler für unbegründet. Zu danken sei ferner der Großherzoglichen Regierung für die Unterstützung der Hafenbauarbeiten durch den Herrn Oberbürgermeister Schneyler, der den technischen Grundgedanken gegeben. Herr Schneyler gedachte dann, unter namentlicher Anführung der einzelnen Bau-

leiter, aller Derer, die, in welcher Stellung auch immer sie standen, am Bau des Hafens mitgewirkt, und widmete ihnen ein mit allseitigem Beifall aufgenommenes Hoch. Herr Stadtrath Hoepfner dankte noch auf Herrn Stadtrath Hoepfner, dem er insbesondere für die gastliche Aufnahme auf der „Eva Johanna“ dankte. Gegen 7 Uhr begann sich der Saal zu leeren und die Teilnehmer an der interessanten, wohlgeleiteten Fahrt kehrten mit der elektrischen Straßenbahn zur Stadt zurück.

(Die Johannisfeier im Stadtgarten.) Die Kapellen des Leib-Grenadier-Regiments und der beiden Artillerie-Regimenter Nr. 14 und Nr. 50 unter Leitung der Herren Musikdirektor Boettge, Musikdiregent Rieck und Stadtrumpeter Schotte sorgten bei einem sehr reichhaltigen, gut gewählten Programm auch die besten musikalische Unterhaltung. Gegen halb 10 Uhr wurde der mitten im See auf einem Flog errichtete mächtige Scheiterhaufen abgebrannt. Das Johannisfeuer, dessen hohes, aufsteigendes Flammen die Umgebung des Sees hell erleuchteten und sich malerisch im Wasser wiederpiegelten, bot einen prächtigen Anblick und bildete wie stets den Mittelpunkt des Gartenfestes, zu dem sich auch diesmal wieder ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden hatte, das sich trotz der recht frühen Witterung nicht davon abhalten ließ, bis zu dem erst gegen halb 12 Uhr erfolgten Schluß des Konzerts im Garten zu verweilen.

(Die IX. Jahreskonferenz des Vorstandes der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands) wurde nach einer vorausgegangenen Vorstandssitzung gestern Nachmittag 3 Uhr von dem Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Burckhard-Berlin, eröffnet. Von Ihrer Majestät der Kaiserin war ein äußerst hübschvolles Begrüßungstelegramm eingetroffen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hatte Herrn Senatspräsidenten v. Stoeffer mit ihrer Vertretung beauftragt. Im Auftrage des evangelischen Oberkirchenraths sprach Herr Prälat D. Helbing warme Worte. Das Ministerium des Innern hatte Herrn Ministerialrath Weingärtner, das Bezirksamt Herrn Amtmann Schmidt, der Stadtrath und der evangelische Kirchengemeinderath Herrn Stadtrath Schäfers zur Begrüßung entsendet; im Auftrage der südwestdeutschen Konferenz für innere Mission und der Karlsruher Stadtkommission überbrachte Herr Stadtpfarrer Mühlhäuser deren herzlichste Wünsche. Nach den Begrüßungen hielt Herr Pfarrer Hesse von Esen das erste Referat über: „Die Bedeutung der Literatur für die weibliche Jugend unseres Volkes“. Einleitend zeigte er, ein wichtiges Erziehungsmittel für unsere Jugend überhaupt das gedruckte Wort ist. Sodann legte er in markanten Beispielen dar, wie viel in und mit unserer sogenannten Jugendliteratur gesündigt wird, um darnach zu zeigen, wie eine gesunde, erzieherisch bildende, religiös und sittlich fördernde Jugendliteratur namentlich für unsere weibliche Jugend beschaffen sein müsse und wo solche schon zu finden sei. Den Jungfrauenvereinen legte er warm an's Herz, solche gute Lektüre ihren Vereinsmitgliedern zu verschaffen. Durch Darbietung einer sorgfältig zusammengestellten Bibliothek, für deren Beschaffung und Ergänzung nothwendig die Gemeinden eintreten müßten, und dem Vorstandesverband der Jungfrauenvereine wies er zu, durch praktische Vererbung und beständige Anregung in seinen Blättern nach dieser Richtung hin kräftig zu wirken. Eine lebhafteste Diskussion folgte den lehrreichen Ausführungen des Referenten, welche die Teilnehmer bis halb 7 Uhr zusammenhielt.

(Die Schlußfeierlegung an der neuen St. Bernhardskirche) findet am nächsten Samstag den 29. Juni (Peter und Paul), Nachmittag 3 Uhr, statt. An dem 90 m hohen Thurm wird die St. Bernhardskirche wehen, und für sämtliche Arbeiter, die bisher am Bau beschäftigt waren, wird das sogenannte Rähnefest veranstaltet.

(Naturwissenschaftlicher Verein.) Freitag, den 28. Juni, halb 9 Uhr, findet im Gartensaal des Museums (Blumenstraße 1) eine Sitzung statt. Tagesordnung: Herr Professor Dr. Fütterer: Bericht über die Verhandlungen der internationalen zoologischen Konferenz in Straßburg vom 11. bis 13. April 1901. Herr Professor Leuz: Die neueren Seismometer und die mit ihnen bisher gemachten Erfahrungen.

(Gesangverein Babenia.) Bei dem nächsten Samstag und Sonntag in Koblenz stattfindenden nationalen Gesangswettstreite wird sich auch der Gesangverein „Babenia“ betheiligen. Der Verein steht gegenwärtig wegen Erkrankung des leitenden Dirigenten Herrn Hauptlehrer Käfer unter der tüchtigen Leitung der Herrn Musiklehrers Rahner.

Mannheim, 25. Juni. Die Einwohnerzahl Mannheims wurde Ende April 1901 auf 143 652 Personen berechnet.

Baden, 25. Juni. Mit Ende dieses Monats beginnt die Zeit, in der die Veranstaltungen des Städtischen Arcimittels einen stets größeren Umfang annehmen. So findet am kommenden Sonntag, den 30. Juni, Nachmittag 6 Uhr, auf der Wiese vor dem Konversationshaus die erste Luftballon-Auffahrt des Herrn Paul Jeller aus Berlin statt. Am Abend vorher, Samstag, den 29. Juni, findet ein Militärkonzert der Artilleriekapelle aus Rastatt und von 10 Uhr ab Konversationsball in den neuen Sälen des Konversationshauses statt. Während der Füllung des Ballons am Sonntag konzertirt das Städtische Kurorchester und von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr ist Militärkonzert des Städtischen Kurorchesters und des Trompetenkorps des Baden-Regiments aus St. Aulod vorgesehen. Abends 8 Uhr findet sodann ein Doppelkonzert des Städtischen Kurorchesters und des Trompetenkorps des Baden-Regiments aus St. Aulod statt.

Offenburg, 25. Juni. Der Badische Handwerker-Verband wird am 1. September, nicht am 25. August, in der Michelhalle hier, seinen Verbandstag abhalten.

Freiburg, 25. Juni. Die Verhandlungen des 16. Verbandstages des Verbandes deutscher Schlofferinnungen setzte heute unter dem Vorsteher Thälheim-Weipzig seine Verhandlungen fort. Die aus der heute festgestellten Präferenzliste zu entnehmen war, wohnen dem Verbandstage 48 Delegirte und 85 andere Teilnehmer an. Hierauf sprach über „Lehrverträge“, Thälheim-Weipzig über „Dauer der Lehrzeit“ und „Zahl der Lehrlinge“, Stahl-Berlin über „die Regelung des Submissionswesens“, Behrens-Braunschweig über „Einschränkung des Schlüsselbereichs durch die Eisenwaarenhändler“ und Neuschild-Dresden über „Abänderung der Meldeordnung bei der Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung“. Zu jedem der Referate wurden Resolutionen angenommen. Diefenige, welche sich auf Lehrverträge bezog, wünschte, daß nicht jede Handwerkskammer einen besonderen Lehrvertrag feststelle, daß aber es den Kammern überlassen werden soll, den Bedürfnissen ihres Kammerbezirks bei den Lehrverträgen im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften Rechnung zu tragen. Der Antrag bezüglich des Submissionswesens enthielt als hauptsächlichste Forderung: die Vergütung von Arbeitern am bisherigen Gebot, das dem Mittelpreis von unten am nächsten kommt. Die den Schlüsselverkauf betreffende Resolution forderte eine Aenderung des § 369 Absatz 1 des Reichsstrafgesetzbuchs in dem Sinne, daß Jeder bestraft werden soll, der an einen Unberechtigten einen Schlüssel verkauft. Nach Erledigung der Referate wurde der bisherige Verbandsvorstand wiedergewählt, Weipzig zum Vorsitz und Erfurt zum 2ten nächstjährigen Verbandstag bestimmt und darauf der Verbandstag geschlossen.

Furtwangen, 25. Juni. Nach einer Zusammenstellung der „Uhrmacherzeitung“ wird die Ausfuhr von Schwarzwalder Wand- und Stuhlluhren für das Jahr 1900 auf 11 931 Doppelpfund mit einem Werthe von 39 771 000 M. veranschlagt.

Vom Vobensee, 25. Juni. In Konstanz machte sich Sonntags ein äußerst reger Fremdenverkehr bemerkbar. Mit dem Schiff um 11 Uhr traf das Unteroffiziercorps des in Ulm garnisonirenden Infanterieregiments Nr. 127 in Begleitung der Regimentskapelle dort ein; ihm reibte sich, ebenfalls mit Musik, der Militärverein Teinang an, der von Mitgliedern des dortigen Militärvereins empfangen wurde. Nachmittags kam die Stadtkapelle St. Gallen in Konstanz an. — In Ueberlingen trafen mit dem Friedrichshafener Extradampfer 300 Personen ein, welche bis zum späten Abend verweilten. — Wie wir erfahren, hat die Oberleutnants-Kunstwerkstätte der Gebrüder Mezger wieder eine Arbeit vollendet, die den Ruf, deren sich die Firma erfreut, aufs neue befestigen wird. Die Arbeit besteht in einem Hausaltar für den Erzbischof von Freiburg. Der Altar ist in den Stilkformen des Rococo gehalten und macht in seiner Farbenpracht, mit Reliefen von in Gold prangenden Engeln geschmückt, einen prächtigen Eindruck.

Störungen auf dem sächsischen Bankmarkt.

(Telegramme.)

Leipzig, 26. Juni. Der Aufsichtsrath und die Direktion der Leipziger Hypothekbank veröffentlicht zur Beruhigung ihrer Pfandbriefbesitzer und Aktionäre folgende vom stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths Stadtrath Esche und vom Direktor Dr. Nothe unterzeichnete Mittheilung:

Der Betrag unserer im Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken beläuft sich auf 9 336 458 M., während nominell 87 418 000 M. Pfandbriefe umlaufen, von denen sich nominell 1 175 500 M. in unserem eigenen Besitze befinden, so daß den vom königlichen Staatskommissär geprüften Hypotheken 86 242 500 M. umlaufende Pfandbriefe gegenüberstehen. Die Pfandbriefe sind hiernach reichlich sichergestellt. Die fälligen Zinsen von den Pfandbriefen, sowie die nicht eingelösten Dividendenscheine sind einschließlich des Juli coupons zu zahlen im Betrage von 475 000 M. Hierfür sind Baarmittel in unserem Besitze, so daß die Einlösung des Coupons an unserer Kasse, wie bereits bekannt gemacht, ihren ungehinderten Fortgang nimmt. Zum 1. Juli gehen an Hypothekenzinsen rund 800 000 Mark ein.

Berlin, 26. Juni. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Der Zusammenbruch der Leipziger Bank hat nicht gemein mit der Lage der deutschen Banken, überhaupt nicht mit der der großen Banken. Gestern beriet sich diese noch, ob nicht der Leipziger Bank aufgelassen werden solle, doch man lehnte allgemein ein solches Vorgehen mit dem Hinweis ab, es sei besser, daß das, was faul ist auf diesem Gebiete ausgeschieden werde.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

Marseille, 26. Juni. Der Burenkommandant Paulier, von Durban kommend, ist hier mit einem Auftrage für Dr. Leyds eingetroffen. Paulier erklärt, der Botha unterstellte Plan, den Kampf einzustellen, sei durchaus unbegründet. In den letzten Tagesbefehlen Botha's seien als unerlässliche Bedingungen für den Friedensschluß besonders angeführt: Anerkennung der Unabhängigkeit der beiden Republiken, völlige Amnestie für die Kapolländer, die zu Gunsten der Buren zu den Waffen griffen. Paulier erscheint die Lage augenblicklich als sehr zurückföhrlich für die Buren.

London, 25. Juni. Unterhaus. Brodrick erklärt auf eine Anfrage, daß nach den neuesten Meldungen in der Kapkolonie 1000 bis 2000 Mann gegen England unter den Waffen ständen und daß der wöchentliche Kriegsauswand sich auf etwa 1 250 000 Pf. beziffere.

Kapstadt, 25. Juni. Ueber den Kampf bei Reich, der in der Wegnahme von Dewet's Convoi gipfelte, liegen nunmehr nähere Mittheilungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Engländer den Wagenzug überrumpelten. Die Buren flohen; als sie aber sahen, daß die Zahl der Engländer nur gering war, kehrten sie zurück und griffen mit großer Verze an. Da sie an Zahl überlegen waren, gelang es ihnen, nach verzweifelterm Kampfe die Wagen wieder zu nehmen. Inzwischen war aber Oberst Delisle mit Verstärkungen eingetroffen. Das Gefecht begann mit großer Heftigkeit von neuem. Die Buren lagen unter den Wagen und schossen unablässig zwischen den Rädern hindurch, während ein Theil ihrer Kameraden schleunigst die von den Engländern weiter entfernt stehenden Wagen bespannte und fortjagte. Die Engländer sprangen nunmehr zwischen die Stränge und vor die Deckseln der Wagen und machten nach Möglichkeit von dem Bajonett Gebrauch. Geschossen wurde nur auf kürzeste Entfernung. Der Burenkommandant Delarey nahm selber an dem Gefechte theil. Neben ihm wurde ein Bure getödtet und sein Nachbar auf der anderen Seite verwundet. Schließlich löste sich der Kampf in eine Reihe von Gefechten Mann gegen Mann auf, in deren Verlauf die Buren schließlich zurückgetrieben wurden. Auf allen Seiten wurde mit großer Tapferkeit gekämpft. Die Engländer erbeuteten 71 Wagen. Ein Offizier von Dewet's Stab wurde verwundet und gefangen genommen.

Kapstadt, 25. Juni. Nach einer Meldung der „Cap Times“ wurde das Parlamentsmitglied für Alwal North, Botha, von den Buren gefangen genommen und wegen seiner Haltung im Kapparlamente bei der Abstimmung über das Hochvertragsgesetz ausgesetzt. Seine Farm wurde verbrannt.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

Berlin, 26. Juni. „Fürst Bismarck“, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders v. Bendemann an Bord, ist am 26. d. M. in Tsingtau eingetroffen. „Buffard“ wird mit dem Chef des Kreuzergeschwaders am 27. d. M. nach Shanghai und Hangtau gehen.

London, 25. Juni. Unterhaus. Gretton fragt an, ob die französischen Behörden gegenwärtig in Shanghai die Aufsicht über ein Stück Land auszuüben beginnen, das jenseits des Gebietes liege, dessen Grenzen von Salisburg in dem Abkommen mit der französischen Regierung über die französische Niederlassung in Shanghai festgesetzt seien.

Granborne erwidert, vor einiger Zeit habe die Regierung die Mittheilung erhalten, daß die Franzosen in Sbanghai Kasernen-Neubauten für die Truppen ausföhrten. Bezüglich des Plages seien nähere Mittheilungen noch nicht eingegangen, ebensowenig weitere Informationen. Erkundigungen würden eingezogen. Auf eine andere Anfrage erwiderte Granborne, es sei der Versuch gemacht worden, gewisse ausgleichende Handelsvortheile in China zu erlangen als Entschädigung für die Gewährung des fünfprozentigen Tarifs. Der englische Gesandte unterstützte vorläufig dieses Ansuchen; die Angelegenheit stehe noch unter Diskussion.

Peking, 26. Juni. Der Vertrag betreffend die elektrische Beleuchtung Peking's sei einer deutschen Firma zu.

Tientsin, 25. Juni. Neuntermeldung. Nachrichten aus Tachuanfu zufolge befindet sich Lungshiang dem Vernehmen nach auf dem Marsche dorthin; der Gouverneur von Schansi suche fremde Hilfe nach.

Tientsin, 26. Juni. Bei dem gestern Abend stattgehabten Bankett zur Feier des Jahrestages der Befreiung Tientsin's führte der deutsche Konsul Zimmermann den Vortag. Er hielt eine Rede, worin er der fähigen Thaten der russischen Seerührer Alexjew und Wopac, sowie der englischen Kapitäne Burke, Baply und James Watts gedachte.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Kiel, 26. Juni. Seine Majestät der Kaiser hörte gestern Abend an Bord der „Hohenzollern“ bei Eckernförde den Vortrag des Reichskanzlers und traf heute Vormittag halb 12 Uhr bei vorzüglichem Segelwetter an Bord der „Iduna“ hier ein.

Kiel, 26. Juni. Die „Hohenzollern“ ist heute Vormittag hierher zurückgekehrt. Seine Majestät der Kaiser begab sich Morgens nach Eckernförde an Bord der „Iduna“ zur Theilnahme an der Wettfahrt Eckernförde-Kiel. Der Kaiser jagte gestern spät Abends die Theilnahme an dem Herrenabend des Yachtclubs in Vorby ab.

Bremerhaven, 25. Juni. Das Kadettenschulschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Sophie Charlotte“ hat gestern Nachmittag mit 82 Kadetten an Bord seine zweite Weltreise angetreten. Vor der Abfahrt des Schulschiffes richtete der Generaldirektor Dr. Wiegand eine Ansprache an die Kadetten, in der er sie ermahnte, sich strenger Pflüchterfüllung und Ehrenhaftigkeit zu befleißigen und Pies gehorsam zu sein und Disziplin zu halten. Von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg und der Herzogin Sophie Charlotte war folgendes Telegramm eingetroffen: „Es wünschen herzlich gute Reise. Der Protektor und die Pathin. Friedrich August und Sophie Charlotte!“

Darmstadt, 26. Juni. Das Großherzogspaar und das Prinzenpaar Ludwig von Battenberg wohnten der heutigen Einweihungsfeier der nach jahrelanger Arbeit neu restaurirten evangelischen Stadtkirche in Friedberg bei.

Paris, 26. Juni. Der Heeresauschuß des Senats nahm gestern im Prinzip die zweijährige Militärdienstzeit an.

Paris, 26. Juni. Die meisten Blätter erklären, der einzige wirklich bemerkenswerthe Punkt in dem Prozeß Lur Saluces sei die Aussage des Generals Jurlinden. Die nationalpolitischen Organe erklären in der Ausgabe eine Ehrenrettung des Generals Pellieux, gegen welchen von radikaler Seite die Beschuldigung erhoben wurde, daß er sich in ein Komplott mit Déroulede oder den Monarchisten eingelassen habe. Ebenso sei durch die Aussage des Generals Jurlinden festgestellt, daß jeder Versuch, die Armee zur Insubordination zu verleiten, vergeblich gewesen sei.

Grenoble, 26. Juni. Der Streik der Bergarbeiter von La Motte ist beendet. Die Bergwerksgesellschaften verpflichteten sich, sechs Monate hindurch nur 15 Proz. ausländische Arbeiter zu beschäftigen.

Algier, 26. Juni. Admiral Maigret, Kommandant des anlässlich der bevorstehenden Flottenmanövern im Hafen von Algier eingetroffenen Geschwaders, lehnte die Festlichkeiten, welche der Bürgermeister Mar Régis dem Geschwader zu Ehren veranstalten wollte, ab. Régis richtete an die Regierung ein Telegramm, in welchem er gegen das Vorgehen Maigret's energisch protestirt.

London, 25. Juni. Oberhaus. Herzog Bedford lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die militärischen Anträge der Regierung, die er scharf kritisiert und bringt eine Resolution ein, in der erklärt wird, daß die den Rekruten dargebotenen Vortheile nicht ausreichten seien.

Der Unterstaatssekretär des Krieges erklärte, die Regierung schenke der äußerst wichtigen Rekrutierungsfrage volle Aufmerksamkeit. Sollte die Zahl der angeworbenen Rekruten nicht ausreichen sein für die Bedürfnisse der Armee, so werde die Regierung nicht zögern, bei dem Parlamente diejenigen Anträge einzubringen, die notwendig seien, um eine für die Bedürfnisse des Reiches ausreichende Armee sicher zu stellen.

London, 25. Juni. Im Finanzausschuße des Unterhauses brachte Hicks-Beach bei Artikel 3 der Finanzbill, betreffend des Kohlenausfuhrzoll's, den Antrag ein, daß für alle Kohlen, deren Werth in einer für die Zollkommissionäre ausreichenden Weise nachgewiesen wird, als sechs Schilling pro Tonne nicht übersteigend, ein Zollnachlaß eintreten soll, desgleichen für alles aus Kohlen hergestellte Feuerungsmaterial, das nachgewiesenermaßen den oben erwähnten Werth nicht überschreitet. (Beifall.) Nach diesem Vorschlage würden, wie angenommen wird, die Kohle und Brennmaterial aus Kohle von dem angegebenen Werthe ganz vom Kohlenausfuhrzoll befreit sein. Der Antrag wurde angenommen.

Stockholm, 26. Juni. Seine Majestät der König genehmigte den Reichstagsbeschluß, betreffend die neue Vertheidigungsorganisation und das neue Wehrpflichtgesetz. Das Protokoll hierüber schließt folgendermaßen: In Uebereinstimmung mit sämtlichen Mitgliedern des Staatsrathes billigte ich den vorliegenden Beschluß des Reichstages, erkläre jedoch gleichzeitig ausdrücklich, daß ich damit die Vertheidigungsfrage nicht für vollständig gelöst halte.

Bomplona, 26. Juni. Während einer Prozession kam es gestern hier zu ersten Ruhestörungen. Ein Soldat hatte beim Vorüberziehen der Prozession die Kopfbedeckung nicht

abgenommen. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen Soldaten und Civilpersonen, wobei drei Personen verwundet wurden. Die Prozession mußte auseinandergehen, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde.

Odeffa, 25. Juni. An Bord des Dampfers der freiwilligen Flotte „Lamboco“ traf eine außerordentliche Gesandtschaft des Dalaï Lamas von Tibet mit einem Schreiben desselben und Geschenken für den Kaiser von Rußland hier ein. Nach zwei Tagen begibt sich die Gesandtschaft nach Petersburg.

New-York, 25. Juni. Dem „New-York Herald“ wird aus Washington gemeldet: Der Schatzsekretär äußerte gestern, er denke, wenn er sich nur eine Stunde mit dem russischen Finanzminister unterhalten könnte, so würde dieser darlegen, wo seiner Ansicht nach, er, Gage, im Irrthum sei und er würde im Stande sein, Bitte gegenüber sein Verhalten zu rechtfertigen. Er sei überzeugt, daß sie zu einem freundschaftlichen Einvernehmen gelangen würden. Hingegen sei es aussichtslos, den Meinungsstreit durch die Presse fortzuführen und da eine persönliche Besprechung unmöglich sei, so müsse der gewöhnliche Weg des Verkehrs zwischen den Regierungen benutzt werden.

Melbourne, 25. Juni. Die gefegebende Versammlung der Kolonie Victoria nahm mit 64 gegen 17 Stimmen den Antrag auf Ausschluß des Mitgliedes für Melbourne, Hindlay, an, des Herausgebers des wöchentlichen Organs der Arbeiterpartei, das einen Schmähartikel gegen König Edward aus dem „Irish People“ abgedruckt hatte.

Persische Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der ordentliche Professor der Universität Göttingen Geh. Regierungsrath Dr. Weilhäusen und der ordentliche Professor der Universität Berlin Geh. Medizinalrath Dr. Rudolf Birchow wurden nach stattgehabter Wahl zu stimmberechtigten Ritters des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt.

Berlin, 26. Juni. (Telegr.) Der Dichter und Schriftsteller Julius Rodenberg vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Banan, 26. Juni. (Telegr.) In Seligenstadt schlug der Blig in den Rathhausesthurm der Stadt und tödtete den 20jährigen Sohn des Thurmwächters.

Prag, 25. Juni. (Telegr.) Die Gemeinde Braa läßt anlässlich der 300-Jahrfeier des Todestages Tycho Brahe's seine in der Feinstadt befindliche Grabstätte wiederherstellen. Bei der Aufdeckung der Gruft fand man zwei Särge, die unzweifelhaft die Lebereste Brahe's und seiner drei Jahre nach ihm verstorbenen Gattin enthalten. Beide Leichen sind noch gut erhalten.

Paris, 26. Juni. (Telegr.) An der heute stattfindenden Automobilwettfahrt Paris-Berlin, dürften nach den letzten Anmeldungen ungefähr 120 Wagen theilnehmen. Die meisten von ihnen sind französischen Ursprungs. Die deutschen, englischen und belgischen Fabrikanten lassen nur einige sehr schwere Fahrzeuge von 40-50 Pferdekraft konkurriren.

Paris, 26. Juni. (Telegr.) Das Justizpolizeigericht verurtheilte die jüngst wegen Erzeugung von Sprengstoffen verhafteten Anarchisten Bigo und Décone zu einem Jahr Gefängnis.

London, 26. Juni. (Telegr.) Gestern fand auf der Insel Wight bei Schießübungen mit Schnellfeuergeschützen eine Explosion statt, wobei ein Artilleriehauptmann und ein Artillerist getödtet und sieben Artilleristen leicht verwundet wurden.

Yokohama, 25. Juni. (Telegr.) Bei den Flottenmanövern stießen in der Höhe von Fushina drei japanische Torpedoboote zusammen. Wie berichtet wird, sollen ein Boot gesunken und mehrere Mann ertrunken sein.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 27. Juni. Abth. A. 63. Ab.-Vorst. (Klein Preise.) „Zwanzig Mädchen“, historisches Lustspiel in 1 Akt von J. B. Widmann. — „Die Schule der Chemiker“, Lustspiel in 3 Akten von Moliere, in deutschen Versen von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 28. Juni. Abth. B. 63. Ab.-Vorst. (Klein Preise.) „Zwei Eisen im Feuer“, Lustspiel in 3 Akten. Frei nach Calderon von Friedrich Adler. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Industrie, Handel und Verkehr.

Auch für die North British and Mercantile Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft mit Domicil in Berlin verließ nach dem erschienenen Rechnungsabluß pro 1900 das Geschäft weniger befriedigend, indem der Reingewinn infolge zahlreicher, schwerer Schäden, namentlich auf industriellen Gebiet, sehr geschmälert wurde. Als Kapitalreserve wurden unverändert 31 000 000 M. vortragen und die Prämienreserve befreit sich auf 12 374 825 M. 17 Pf. Die Prämienentnahme im deutschen Geschäft erfuhr einen Zuwachs von 123 327 M. 42 Pf. und erreichte damit den Betrag von 3 864 265 M. 20 Pf.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., v. 26. Juni 1901. Mitteleuropa steht heute unter der Wechselwirkung hohen Druckes, der sich von Großbritannien aus zungenförmig in das Binnenland herein erstreckt, und einer über Skandinavien und Finnland gelegenen Depression. Das Wetter ist deshalb in den Küstengebietern trüb und vielfach regnerisch, sonst meist veränderlich. Mäßig warmes Wetter mit wechselnder Bewölkung ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feuch. in mm	Windgeschw. in m.	Wind	Himmel
25. Nachts 9 ⁰⁰ U.	760.3	13.6	10.0	87	E	heiter
26. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	760.3	12.4	8.7	82	NE	wolkig
26. Mittags 2 ⁰⁰ U.	758.7	21.0	8.2	44	„	„

Höchste Temperatur am 25. Juni: 20.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.5.

Niederschlagsmenge des 25. Juni: 2.4 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 26. Juni: 5.09 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Das im Großherzogthum Baden geltende Reichs- und Landesrecht

in übersichtlicher Zusammenstellung.
Ein Handbuch für den Gebrauch der amtlichen Gesetzblätter.
Von **Dr. A. Glock**, Landgerichtsrath
Preis geb. Mk. 7.60.

Wir machen deshalb auch insbesondere die Gemeindebehörden auf diese Bearbeitung, der ein ausführliches alphabetisches Nachschlageregister beigelegt ist, aufmerksam. (Der Bürgermeister.)
Die Schrift schafft vollkommenen Ersatz für das, in Baden wenigstens, noch fehlende Register zu sämtlichen Regierungs- und Gesetzesblättern, bietet aber weit mehr, indem alles Veraltete ausgeschlossen, die Ausführung der Gesetze und Verordnungen auch auf den Inhalt des Reichsgesetzesblattes für das Deutsche Reich erstreckt und der Stoff in klarer und systematischer Darstellung geordnet ist. (Zeitschrift für Badische Verwaltung.)

Nachtrag auf den 1. Januar 1901.

Preis hart. Mk. 1.20.

Dieser Nachtrag, der den genauen Stand aller geltenden Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen u. s. w. des Reichs und Badens auf den 1. Januar 1901 nachweist, wurde allseitig willkommen geheißen, da die Einrichtung des Buches (Einführung von den ganzen Text durchlaufenden Randzahlen) die Benützung des Nachtrags ungemein erleichtert.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

4%ige mit 105% rückzahlbare Obligationen Serie I der Ungarischen Lokaleisenbahnen, Actiengesellschaft.

Die am 1. Juli 1901 fälligen Zinscoupons und die verloosten rubr. Obligationen werden vom Fälligkeitstage ab zum Tagescourse für kurz Wien

in Berlin: bei der Nationalbank für Deutschland,
in Hamburg: bei dem Bankhause L. Behrens & Söhne,
in Frankfurt a. M.: bei dem Bankhause von Erlanger & Söhne,
in Karlsruhe: bei dem Bankhause Veit L. Homburger,
werktätlich in den Vormittagsstunden eingelöst.
Den Coupons sind arithmetisch geordnete Nummernverzeichnisse beizufügen.

Budapest, im Juni 1901.

Ungarische Lokaleisenbahnen, Actiengesellschaft.

Hotel u. Pension Bellevue in Triberg.

bad. Schwarzwaldbahn, 715 m ü. M., wird hiermit Touristen und Luftkur-Bedürftigen bestens empfohlen. Prachtvolle Lage am Hochwald, in nächster Nähe der Wasserfälle. Gediegene Einrichtung, Bäder im Hause, grosser, schattiger Garten. Beliebtes Haus ersten Ranges, wegen vorzüglicher und billiger Bedienung auf's Vortheilhafteste bekannt. Elektrische Beleuchtung. Omnibus am Bahnhofe. J.702.5
Albert Rotzinger, Besitzer.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionirte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat. R-927.3

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft. Agentur Karlsruhe

Kaiserallee Nr. 95
Telephon Nr. 153
Schnelldampferdienst „Badenia“.

In Ladung

von Karlsruhe nach Rheinland, Westfalen, Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Nord-Frankreich, Belgien und Niederlanden.

Dampfer „Badenia 5“, Kapitän Kempf.

Abfahrt: Freitag den 28. Juni 1901 bei Tagesanbruch.

Einladestelle in Karlsruhe: Städtische Werfthalle im Rheinhafen.

Ladeschluss: Donnerstag Abend.

Nähere Auskunft über Frachten u. ert. erteilt obgenannte Agentur.

Circus Drexler.

Karlsruhe Festhalleplatz

Donnerstag den 27. Juni 1901, Abends 8 Uhr.

Grande-Soirée-Equestre

mit sorgfältigst ausermäßigtem neuem und sensationellem Programm.

Freitag, den 28. Juni 1901, Abends 8 Uhr.

Aussergewöhnliche

Glanz-Parade u. Abschieds-Vorstellung

mit ganz besonders überraschenden Akrobaten und sensationellem Programm.

Spätschicht

W. Drexler, Direktor und alleiniger Besitzer.

Den geehrten Hausfrauen

empfiehlt die

Holländische Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Co., Mannheim
ihre beliebteste Marke

Elephanten- Kaffee.

Garantirt reiner, gebrannter
Bohnen-Kaffee

in Packeten à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.
mit Schutzmarke „Elephant“ versehen



f. Ceara-Mischung 1/2 Ko. M. 1.—
f. Manilla „ „ „ 1.20
f. Java „ „ „ 1.40
f. Westindisch „ „ „ 1.60
f. Menado „ „ „ 1.70
f. Bourbon „ „ „ 1.80
ff. Mocca „ „ „ 2.—

Durch eigene, besondere Brennart
und sachverständige Mischungen:

Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparnis.

Ferner: Naturrellgebrannte Kaffee
in den bekannten vorzüglichen Misch-
ungen und Packungen zu obigen Preisen.

Niederlagen in

Karlsruhe:
Lebensbedürfnis-Veren., sowie in
sämtlichen Verkaufsstellen,
C. Cartharius, Ecke Akademiestraße,
Victor Meißel, Kaiserstraße,
F. Meißel, Amalienstraße 5,
F. A. Rathgeb, Fr. Meißel's Nachf.,
Postleierstr.

Carl Roth, Hofdroguerie,
A. van Venrooy, Sophienstraße 45,
Wilh. Wehner, Marienstr. 9.

Durlach:
Ernst Ränckle.

Spöck:
Carl Rüssel.

Mörsch:
L. O. Anäbel.

Durmersheim:
Ludwig Duf.

St. 200.4

Rechnungsgehilfenstelle.

Bei diesseitiger Stadtkasse ist die
Stelle eines Rechnungsgehilfen alsbald
zu besetzen.

Gehalt ca. 1500 Mark und Aussicht
auf spätere etatmäßige Anstellung. Im
Gemeinde- bzw. Stadtrechnungs-
wesen bewanderte Praktikanten wollen
ihre Bewerbungen unter Anschlag
binnen 10 Tagen einreichen. Der
Gehaltsanspruch ist anzugeben.

Mannheim, den 24. Juni 1901.
Bürgermeisteramt.

Eine Kanzleihilfenstelle

mit einer Jahresvergütung bis zu
900 Mark ist zu besetzen. Verwaltungs-
aktuelle oder ältere Incipienten mögen
sich unter Vorlage von Dienstzeugnissen
alsbald melden.

St. 200.4
Großb. Bezirksamt:
Arnold.

St. 295.1

Baden-Baden.

Aufkündigung

einer freiwilligen

Grundstücks-

Versteigerung.

Die Reklamen des Mittelmarsers Fritz
Freiherrn von Genfau zu Baden
lassen am

Dienstag den 9. Juli d. J.
Vormittags 10 1/2 Uhr.

im Rathhause zu Baden-Baden der
Theilung wegen das Grundstück
Lagerb. Nr. 277 a

14 ar 86 qm Hofraße, Hausgarten
und Graestrain an der Lichtenthaler-
straße hier worauf unter Haus Nr. 66
(Villa Annatte)

a. Freistehendes Wohnhaus 2 Stod.
b. Freistehendes Stallgebäude.
c. Freistehende Remise

neben Wilhelm Schulz Rentner in
Lichtenthal.

Anschlag: 70 000 M.

unter Mitwirkung des unterfertigten
Notars versteigert und werden dem
Zuschlag dem höchsten, auch unter dem
Schätzungswert liegenden Gebote —

vorbehaltlich vormundschaftsgerichtlicher
Genehmigung für letzteren Fall —
unter den in der Kanzlei des Großb.
Notariats Baden II, Langestr. 51, zur
Einsichtnahme der Interessenten auf-
liegenden Bedingungen erteilt.

Baden-Baden, den 14. Juni 1901.
Großb. Notariat II.
Ketterer.

II. Baden-Badener

Hamilton Geldlotterie

Loose à 1 Mk. Porto und Liste
11 „ à 10 „ Je 25 Pf. extra

Ziehung sicher 19-20. Juli 1901.
2288 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug im Betrage
v. Mk. 42000

1 Gew. = Mk. 20 000
1 Gew. à 5000 = Mk. 5 000

2 Gew. à 1000 = „ 2 000
4 Gew. à 500 = „ 2 000

20 Gew. à 100 = „ 2 000
100 Gew. à 20 = „ 2 000

200 Gew. à 10 = „ 2 000
500 Gew. à 5 = „ 2 800

1400 Gew. à 3 = „ 4 200

empfehlen J. Stürmer.
Generaldebit Strassburg i. E.
Wiederverkäufer gesucht.

Hechingen.

Frauenarbeitschule.

Bis 1. September d. J. ist die Stelle der
zweiten Lehrerin

zu besetzen. Offerte mit Gehalts-
ansprüchen an den Verwaltungsrath
der Schule. P-404

Joh. Georg Brielmayer von
Sachsenweiler (Württemberg) fordert
seinen Sohn

Anton Brielmayer

auf, wegen Erbschafts-Theilung sofort
nach Hause zu kommen oder seinen
Aufenthaltsort anzugeben. P-432

Zwangsvollstreckung.
P-219.2. Durlach.

Steigerungs-Aukündigung.

Auf Antrag des Konkursverwalters
werden nachbeschriebene zur Konkurs-
masse des Bäckers und Baunter-
nehmers Karl O bert in Karlsruhe
gehörige Anwesen im diesseitigen Amts-
zimmer, Söfenstraße 4, am

Freitag, den 5. Juli 1901,
Nachmittags 3 Uhr,

zu Eigentum versteigert, wobei der
Zuschlag dem Höchstgebot unter Vor-
behalt der Genehmigung des Gläubiger-
ausschusses erteilt wird.

Gemarkung Durlach.
Beschreibung der Liegenschaften.

1. Lsg. Nr. 925 3 ar 93 qm Hof-
raße und Hausgarten zwischen der Et-
tingerstraße und der großen Salzgasse,
einerseits Kappeler, Wilhelm, Fabrik-
schlosser, andererseits Ober, Karl, Kon-
kursmasse selbst.

Auf der Hofraße:
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisen-
balkenfenster und Abtrittanbau, Haus
Nr. 46 der Etingerstraße.

Anschlag 18 000 M.
Achtzehntausend Mark.

2. Lsg. Nr. 925 a 4 ar 019 qm Hof-
raße und Hausgarten, zwischen der
Etingerstraße und der großen Salzg-
gasse gelegen, einerseits Ober, Karl,
Konkursmasse selbst, andererseits Zel-
mann, Friedrich Christof, Fabrikarbeiter.

Auf der Hofraße:
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisen-
balkenfenster und Abtrittanbau, Haus
Nr. 38 der Etingerstraße.

Anschlag 18 000 M.
Achtzehntausend Mark.

Durlach, den 14. Juni 1901.
Großb. Notariat I.
Bauer.

Verkauf von altem Eisen.

Ca. 16 000 kg Pfannenblech,
2 000 „ altes Gußeisen,
400 „ altes Messing,
1 100 „ altes Kupfer,
300 „ altes Rothguss

sind zu verkaufen. Verschliffene mit
der Aufschrift „Altes Eisen“ versehene
Angebote sind bis Samstag den
6. Juli 1. J., Vormittags 11 Uhr,
anher einzureichen.

Bedingungen können bei uns einge-
sehen oder erhoben werden.
Durlach, den 24. Juni 1901.
Gr. Salincaum. P-427

P-438. Nr. 2289. Waldkirch-
Eisenbahnbau Waldkirch-Elzach.

Vergebung von Drahttag
und lebender Einfriedigung.

Die Herstellung von etwa 14 000 m
Drahttag und 16 000 m lebender Ein-
friedigung längs der Bahn und auf
den Stationen der Neubaustrecke Wald-
kirch-Elzach sind zu vergeben. Pfähle
und Banddraht hiezu werden von
der Eisenbahnverwaltung gestellt.

Die Bedingungen können auf unserem
Bureau eingesehen werden. Angebote
hierauf sind getrennt für Drahttag und
lebende Einfriedigung bis spätestens zu
der am Dienstag den 2. Juli d. J.,
Nachmittags 5 Uhr, stattfindenden
Eröffnungsverhandlung anher einzu-
reichen.

Waldkirch, den 24. Juni 1901.
Großb. Eisenbahn-Bureau.

R.382.2 Nr. 2961. Offenburg.

Brückenbau-Arbeiten.

Zum Neubau der Gutachbrücke bei
km 59,9 der Landstraße Nr. 28 von
Rehl nach Schaffhausen, Gemarkung
Gutach, soll der Abbruch der alten
Widerlager, die Gründungs-, Mauer-
und Steinbauarbeiten sowie die Her-
stellung des Uferpflasters im öffentlichen
Angebotsverfahren vergeben werden.

Die Arbeiten umfassen:
Mauerwerksabbruch . . . 132 cbm,
Fundamentaushub . . . 700 „
Petonfundamente . . . 64 „
Fundamentmauerwerk . . . 77 „
Schloppmauerwerk . . . 106 „
Quadermauerwerk . . . 15 „
Uferpflaster . . . 130 „

Die Vergabungsunterlagen können
auf unserm Geschäftszimmer eingesehen
werden.

Angebote sind unter Benützung der
von uns zu beziehenden Formulare
mit der Aufschrift „Brückenbauarbeiten“
versehen längstens bis zu der auf
Freitag, den 5. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Eröffnungsverhandlung
verschlossen und portofrei an uns ein-
zureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Großb. Wasser- und Straßenbau-
Inspektion Offenburg.

P-248.3 Karlsruhe.

Großb. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu vergeben
die Lieferung von:

220 t Reismaschinenöl und Lampenöl,
1100 t Mineralölschlamm, 500 t Gasöl,
1000 t Erdöl, 250 t Pechöl, 25 t feines
Terpentinöl, 80 t Leinöl, 18 000 kg
Zinn, 2400 kg Kernseife, 25 000 kg
Schmierseife und 150 kg Anzünd-
wachs.

Angebote sind schriftlich, verschlossen,
mit der Aufschrift „Verdingung 4.
Juli 1901“ portofrei spätestens
am Donnerstag den 4. Juli 1901,
Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen und der
Angebotsbogen werden auf portofreie
Anfrage von uns abgegeben.

Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen
festgesetzt.

Karlsruhe, den 17. Juni 1901.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

P-430. Karlsruhe.

Großb. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Für die auf den nachbeschriebenen
Anstellungen ausgestellten und unter-
kauf bleibenden Gegenstände und Thiere
unter den üblichen Bedingungen frach-
tfreie Rückbeförderung gewährt:

1. Motorenausstellung in Wehlau
(R.E.D. Königsberg) (29. Juni
bis 6. Juli 1901).

2. Junbeausstellung in Nürnberg
(31. August bis 2. September
1901).

3. Landwirtschaftliche Ausstellung im
Jahr (28. bis 30. September 1901).
Karlsruhe, den 24. Juni 1901.
Großb. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen.

P-431. Karlsruhe.

Großb. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Zu dem deutsch-französischen Güter-
tarif im Verkehr mit der französischen
Nordbahn über Belgien werden mit
Gültigkeit vom 1. Juli 1901 aus-
gegeben:

1. ein neuer Teil I Abtheilung B,
enthaltend die Tarifvorschriften
nebst Güterklassifikation,

2. ein neues Heft 1a, enthaltend
die Frachttarife der französischen
Eisenbahnen,

3. Nachtrag VI zum Teil I, Ab-
theilung A,

4. Nachtrag III zum Heft 1e, ent-
haltend ermäßigte Güter- und Stroh-
tarife.

Karlsruhe, den 24. Juni 1901.
Großb. Generaldirektion.

P-439. Karlsruhe.

Großb. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Die im sächsisch-südwestdeutschen
Gütertarif vom 1. Juni 1901, Tarif-
heft 1 für die Stationsverbindung
Veitzg (Eisenb., Magdeb. und Thür.
Bf.)-Desslingen vorzugesene Entfernungen
wird von 696 km auf 736 km abge-
ändert.

Karlsruhe, den 25. Juni 1901.
Großb. Generaldirektion.

Nr. 10 824. Tauberhofsheim.

Bei diesseitigem Amtsgerichte ist auf
5. August d. J. eine Deposition-
stelle mit einer Jahresvergütung von
700 Mark und etwa 50 Mark Ab-
schlagsgebühren zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich unter
Zeugnisvorlage melden.
Tauberhofsheim, 25. Juni 1901.
Großb. Amtsgericht.

P-434.1